

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Spiegel
<b>Herausgeber:</b>	Guggenbühl und Huber
<b>Band:</b>	23 (1947-1948)
<b>Heft:</b>	12
 <b>Artikel:</b>	Schweizerische und unschweizerische Trinksitten
<b>Autor:</b>	A.K.-O.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1069261">https://doi.org/10.5169/seals-1069261</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# KÜCHEN-SPIEGEL

**SCHWEIZERISCHE  
UND  
UNSCHWEIZERISCHE  
TRINKSITTEN**

*Von A. K.-O.*

Erfindungen oder neue Moden des einen Landes erobern sich rasch auch andere Länder. Gerade jetzt schauen wir Schweizer Frauen gern nach Amerika und möchten wissen, wie die Amerikanerinnen ihr Leben und ihre Hausarbeiten gestalten. Gewiß können wir viel lernen, und wer geschickt nur das Brauchbare annimmt, hat sicher große Vorteile. Bald merken wir aber, daß nicht alles nachahmenswert ist, daß nicht alles für unsere Schweizer Verhältnisse paßt und es sich verhängnisvoll auswirken kann, wenn wir eine Gewohnheit übernehmen, ohne an die Umstände, die zu dieser Gewohnheit geführt haben, zu denken. Viele

Amerikaner z. B. besitzen Eisschränke und trinken zu den Mahlzeiten eisgekühltes Wasser oder zwischen den Mahlzeiten eiskalte Getränke. Das ist, wenn man an das heiß-feuchte Klima vieler Orte denkt, sehrverständlich. In unserem Schweizer Klima ist diese Sitte aber gar nicht notwendig, es sei denn gerade in einem ungewöhnlich heißen Sommer.

Wir haben auch noch andere Trinkgewohnheiten von Amerika übernommen, die eigentlich gar nicht zu uns passen. Ich denke an den Gebrauch der Hausbar. Natürlich gibt es der Hausfrau weniger zu tun, wenn sie ihren erwarteten oder unerwarteten Gästen zu jeder Tages- oder Nachtzeit rasch einen «Drink» anbieten kann, als wenn sie Tee oder Kaffee machen und dazu noch etwas womöglich Selbstgebackenes auftischen muß. Auch stellt eine «Cocktail-Party» viel weniger hohe geistige Ansprüche an die Gastgeber als eine andere Einladung. Ist das aber der Sinn unseres Zusammenkommens: gemeinsam zu trinken und ein oberflächliches Gespräch zu führen, damit die Gastgeber nicht viel Mühe und Arbeit haben? Ist das schweizerisch? Eine Schale mit hübsch angeordnetem Obst und ein Teller voll Gutzli

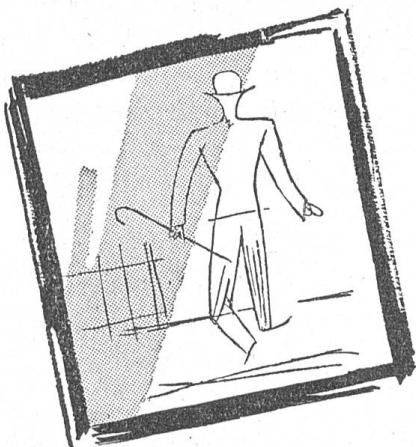


*Naturein und fein*



sind die nahrhaften  
leichtverdaulichen  
**NUXO PRODUKTE**

---



Ist das ihr Hausfreund?

Jede Hausfrau hat einen Hausfreund, wenn sie einen Flex-Sil besitzt, denn er ist ein großer Helfer beim Kochen und garantiert zudem ein besseres, schmackhafteres und gesünderes Essen. Warum erfahren Sie bei Großenbacher & Co., Haushalt - Apparate,

Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich

Besser als 1 sind 2 Flex Sil





**Camelia**

*Die ideale Reform-Damenbinde*

*Camelia-Fabrikation, St.Gallen*

dazu gibt auch nicht viel zu tun und wirkt doch so viel persönlicher und freundlicher als ein « Mumiensaft ».

Gerade bei dieser Hausbar- oder Gasthausbarmode haben wir die Amerikaner schlecht nachgeahmt. Den wertvolleren Teil der amerikanischen Gewohnheit haben wir vergessen zu übernehmen. Die Amerikaner müssen des Klimas wegen viel trinken. Sie nehmen vor dem Essen oder auch zur Mahlzeit gerne Saft von Orangen, Tomaten, Grapefruits usw. Diese gesunde Art von Aperitifs haben wir nicht übernommen, sondern nur die alkoholhaltigen. Außerdem trinkt der Amerikaner viel Milch und Milchgetränke. Welcher Durchschnittsschweizer trinkt frische Milch zum Essen — bei uns im Milchland? Ich bemerkte einmal, wie ein Hotelbesitzer zu Beginn des Essens von Tisch zu Tisch ging mit der bekannten Frage: « Was trinken Sie? » Bei den Schweizern zeigte er gleich die Weinkarte. Bei den amerikanischen Urlaubern fragte er aber: « Was trinken Sie, Milch, Obstsaft oder Wein? » Warum wird die Frage nicht in dieser Form bei uns gestellt? Wäre das nicht viel bodenständiger als das Vorweisen einer Weinkarte, worauf die meisten Weine ausländischer Herkunft sind? Wir haben in der Schweiz gute Milch und herrliche, verschiedene Trauben- und Obstsätze — für wen? Doch nicht nur für die amerikanischen Urlauber und für die kleinen Kinder?

Aus Kirschen, Pflaumen, roten und schwarzen Johannisbeeren und anderen Früchten lassen sich durststillende, gut schmeckende und gesunde Säfte herstellen (nicht Sirup), die bei uns noch sehr wenig bekannt sind. Sie können unvermischt oder untereinander gemischt oder mit Milch oder Tee (Schwarz- und Kräutertee) gemischt getrunken werden. Wäre es nicht interessanter, bodenständiger und abwechslungsreicher, wenn wir Schweizer Frauen unsren Angehörigen und Gästen einen gesunden, einheimischen Saft oder alkoholfreien Haustrank aufstellen würden statt eines internationalen Likörs? Wir täten damit nicht nur unserer Gesundheit, sondern auch dem Volksganzen einen Dienst.